

**Pränumerations-Preise:**

Für Saibach;  
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
Monatlich . . . . . 70 „

**Mit der Post:**

Ganzjährig . . . . . 12 fl.  
Halbjährig . . . . . 6 „  
Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
terteli. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Paibacher

# Tagblatt

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expeditions- & Inseraten-  
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mahr & Fed. Hamb.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile  
à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 kr.

Anzeigen bis 5 Zeilen 20 „

Bei größeren Inseraten und  
früherer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.  
Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgegeben.

Nr. 216.

Donnerstag, 21. September 1876. — Morgen: Mauritius.

9. Jahrgang.

## Die Friedensbedingungen der Türkei.

Am 14. d. wurde, wie die „Turquie“ meldet, den Vertretern der Garantemächte das Resultat der Beratungen mitgetheilt, welche in dem auf der hohen Pforte abgehaltenen außerordentlichen Rath stattgefunden haben. Die türkische Regierung, indem sie Grundsätze aufstellt, welche zur Formulierung und Fixierung der Bedingungen für die Einstellung des Krieges dienen könnten, übergibt sich damit der Vermittlung der Mächte, um in definitiver Weise die Wiederherstellung des Friedens zu verhandeln. Dieses Merkmal der Nachgiebigkeit ist ein neues und eclatantes Zeugnis des versöhnlichen Geistes der hohen Pforte. Sie kommt auf solche Weise den Befehlen des Sultans Hamid nach, der in seinem Hat laut verkündete, daß er „tief betrübt sei über das vergossene Blut der Kinder desselben Vaterlandes“, und der befahl, „die wirksamsten Maßregeln zu ergreifen, um einer so beklagenswerthen Situation ein Ziel zu setzen.“

Die „Turquie“ bemerkt: „Man hat allen Grund, zu glauben, daß die Mächte ihrerseits die Mäßigung der an die Spitze des Staates gestellten Männer schätzen, den Patriotismus und die Ergebenheit derselben anerkennen und demgemäß in ihren Verhandlungen es verstehen werden, sich innerhalb der Grenzen der Gerechtigkeit zu halten. Heute ist die Türkei stark durch ihr legitim erobertes Recht

und durch die über die Rebellen errungenen Siege. Indem sie nicht auf den Vorteilen besteht, welche ihr dieses doppelte Recht gibt, indem sie einen Act der Entfagung vollzieht, um alles das zu vermeiden, was den Frieden Europa's verwirren könnte, gibt sie ein großes Beispiel. Die Türkei kann also mit Vertrauen erwarten, daß die nationale Ehre und ihre souveränen Rechte von den Garantemächten geschützt werden. Die Unparteilichkeit, der Geist der Gerechtigkeit und Billigkeit, welche den zukünftigen Verhandlungen präsidieren werden, werden, so hofft man, das beste Mittel sein, um die Wiederkehr dieser periodischen Erschütterungen zu verhindern, welche, weit davon, dem Fortschritt zu dienen, die Entwicklung der Wohlthaten der Civilisation im Orient verzögern.“

Es ist nicht zu verkennen, daß die hohe Pforte ihre Geneigtheit zum Abschluß des Friedens zeigt, jedoch sämtliche Vertreter der Großmächte am Hofe des Sultans erhielten die Weisung, der Pforte zu erklären, daß die von ihr formulierten sechs Punkte nicht einmal als Basis einer Unterhandlung acceptiert werden können.

Nach den vorliegenden neuesten Berichten sind die Großmächte über folgende Bedingungen einig geworden:

1. Der Fürst von Serbien wird eine neuerliche Exkursion leisten, wozu aber keine Reise nach Konstantinopel notwendig ist.

2. Serbien wird sich vertragsmäßig verpflichten, innerhalb drei Jahren die Bahn Alexinac-Belgrad auszubauen.

3. Serbien wird eine Kriegsschädigung zahlen. Die Auszahlung erfolgt in mehreren Raten. Interessen auf die Indemnitätssumme werden nicht vergütet. Der Tribut wird also nicht vergrößert.

4. Serbien wird, den älteren Pacts entsprechend, nur eine solche bewaffnete Macht unterhalten, die für Erhaltung der Ordnung und Sicherheit im Lande notwendig ist. Die Zahl der Truppen wird also nicht limitiert; überdies soll Serbien eine Einbuße an Rechten nicht erleiden.

Die Türkei wird diesemnach ihre Bedingungen wesentlich modifizieren müssen. Der Inhalt derselben fand weder vor dem Forum der Mächte, noch vor jenem der Blätter des In- und Auslandes Gnade. Die Türkei ignorierte bei Aufstellung ihrer aus sechs Punkten bestehenden Friedensbedingungen die wichtigsten, auf eine Lösung der orientalischen Frage bezughabenden Punkte und warf den Mächten durch die Maßlosigkeit der inbetreff Serbiens auf den status quo des Jahres 1857 zurückgreifenden Forderungen geradezu den Fehdehandschuh hin; sie entbindet die europäischen Mächte von allen Rücksichten, welche sie aus Gründen politischer Noblesse der Türkei gegenüber bisher beobachten zu müssen vermeinten.

Aus informierten Kreisen verlautet, Rußland werde, im Falle die Pforte die ihr von den Mächten proponierten Friedensbedingungen ablehnen sollte, an

## Fenilleton.

### Coeur-Dame.

Novelle von Fr. Willibald Wulff.

(Fortsetzung.)

VI.

Als Doctor Walter am nächsten Tage im Hause der Generalin erschien, lächelte er still vor sich hin, und als Luise aufs neue in ihn drang, doch bald dafür zu sorgen, daß sie ihre Stellung mit einer andern, in einer entfernten Stadt, vertauschen könne, beschwichtigte er ihre Klagen mit dem Troste, in der nächsten Zeit schon die Anstalten dazu treffen zu wollen. Baron Waldheim hatte indessen seine Versuche, dem Grafen Tintoreta das gewonnene Geld wieder abzunehmen, fortgesetzt, aber bis jetzt waren diese Versuche unglücklich ausgefallen und hatten stets mit der Niederlage des Barons geendet. Der letztere war außer sich über das Mißlingen seiner Pläne, aber je mehr er sich bemühte, die fliehende Glücksgöttin zu bannen, desto hartnäckiger wandte sie ihm den Rücken. Das launische Glück zu „corrigoieren“, das wagte Waldheim nicht, denn der Italiener war ein geübter und feindschaftlicher Spieler und besaß, wie der Baron

oft zu bemerken Gelegenheit hatte, ein sicheres, scharfes Beobachtungstalent.

Allabendlich fanden Zusammenkünfte des Barons mit dem Italiener statt. Waldheim spielte wie ein Rasender. Auch an diesem Abend sollte eine solche Zusammenkunft stattfinden, und das mitten in der Stadt gelegene Café Torelli war zum Schauplatz des Spiellampfes erwählt worden.

Das im oberen Stockwerke des als Sammelplatz der eleganten Welt bekannten Kaffeehauses gelegene Zimmer entsprach diesem Zwecke vollkommen. Die Fensterladen waren sorgfältig verschlossen, so daß kein Laut auf die Straße dringen konnte. Ein Spieltisch, auf welchem Karten lagen, stand in der Mitte des Gemaches, dessen Neubleiment einen Luxus aufwies, wie er nicht größer in den Sälen eines Fürstenschlosses sein konnte.

Hier sollte der letzte Entscheidungskampf zwischen Waldheim und Tintoreta stattfinden. In voller Erwartung hatten sich die Mitglieder des Spielclubs, an dessen Spitze der Baron stand, hier zusammengefunden, um Zeugen des jedenfalls höchst interessanten Kampfes zu sein. Der Italiener hatte seinem Gegner zur Revanche für die zahlreichen Niederlagen, die der letztere erlitten, eine Partie Bearté vorge schlagen, und Baron Waldheim hatte die Herausforderung angenommen.

Unter den Mitgliedern des Spielclubs bemerkten wir auch Herrn von Hochfels und Graf Polleben. Beide hatten sich in eine Fensternische zurückgezogen und schienen eifrig mit einander zu sprechen, indem sie von Zeit zu Zeit fragende Blicke nach der Thür und nach einer an der Wand befindlichen Pendule warfen. Weder Waldheim noch der Graf Tintoreta waren bis jetzt erschienen, obgleich der Zeiger der Uhr schon längst die anberaumte Stunde verkündet hatte. Eine unruhige Bewegung herrschte unter den Versammelten, halblaute Fragen und Bemerkungen wurden hörbar, und die Aufregung wuchs, je mehr die Zeit vorrückte, denn man konnte sich das lange Ausbleiben der beiden Gegner nicht erklären.

Endlich ertönten Schritte auf dem Corridor, an welchen das Spielzimmer grenzte, und gleich darauf trat ein reich gallonirter Diener in das Gemach.

„Graf Tintoreta,“ lautete seine Meldung. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen, um den längst Ersehnten zu begrüßen. Der Italiener war eine lange, hagere Gestalt, mit einem scharfgeschnittenen Antlitz, dessen bläugelber Teint lebhaft contrastierte mit der Ebenholzfarbe seiner Haupt- und Barthaare. Er war mit ausgesuchter Eleganz gekleidet. Ein rothes Ordensband schmückte

die Mächte ein Ultimatum bezüglich einer militärischen Intervention zur Beschleunigung der Friedens- und Pacificierungsangelegenheit mit der Erklärung richten, daß es — Rußland — im Falle der Weigerung der Mächte allein und mit aller Energie in die Action eingreifen und Bulgarien besetzen werde; überdies hat die hohe Pforte bereits Mittheilung erhalten, daß Rußland mit der rumänischen Regierung in betreff des Durchzuges russischer Truppen Unterhandlungen gepflogen hat.

Die Türkei wird es zu vermeiden wissen, mit Rußland, mit einer bewaffneten Intervention zu thun zu haben. Allah und der große Prophet sind dem osmanischen Reiche bisher immer gnädig gewesen, der Appell an beide trug bisher immer goldene Früchte, aber wer verbürgt den Schutz beider für die weitere Zukunft? Die hohe Pforte wird dem Wahrspruche huldigen müssen: „Ein magerer Vergleich ist immer besser als ein fetter Prozeß.“ Die Türkei wird den Schlüssel zu jener Pforte, die in den Friedenstempel führt, finden müssen. Die Pforte wird es zu verhüten wissen, in der Pacificierungsfrage eine isolirte Stellung einzunehmen.

Es sind Anzeichen am politischen Himmel sichtbar, die kundgeben, daß die hohe Pforte bereits zur Erkenntnis ihrer schwierigen Lage gelangt ist, die Waffennruhe hat begonnen. Die Türkei hat bisher, auf die Uneinigkeit der europäischen Mächte pochend und vertrauend, sich in vielen Fällen eingegangener Verpflichtungen zu entziehen gewußt; sie hat den Rathschlägen der Mächte zur zu oft den Rücken gelehrt; sie hat die Mahnung, sichere, geordnete und civilisatorische Zustände, zeitgemäße Reformen zu schaffen, zu wiederholten malen abgelehnt. Die Zeiten haben sich geändert, die Mächte stehen heute der türkischen Politik wie ein Mann gegenüber. Die europäischen Mächte sind heute von Friedensideen erfüllt; diese Friedenssolidarität hat in der Einmüthigkeit, mit welcher die Mächte der Türkei gegenüber aufgetreten sind, eine neue Probe bestanden, und die Staatsmänner auf der hohen Pforte werden gut thun, von dieser Einmüthigkeit Kenntnis zu nehmen. Die Spitzen der türkischen Staatschiffelkenner müssen endlich einer besseren Einsicht folgen, wenn sie das ihren Händen überlassene Schiff vom Untergange retten wollen.

Die europäischen Mächte werden die Mittheilung über das von der serbisch-russischen Armee vollzogene Pronunciamento — die Meldung von der Proclamation Milans zum König von Serbien — ad acta legen und sich bei den Friedensverhandlungen nicht stören lassen; sie werden der slavischen Revolutions-Politik starken Hemmschuh an-

feinen Rock. Er bewegte sich mit der Sicherheit eines vollendeten Weltmannes, welcher gewohnt ist, die Salons der vornehmen Gesellschaft als seine Heimat zu betrachten.

„Ich bedauere, meine Herren, Ihnen mittheilen zu müssen,“ sagte er, nachdem die Begrüßungs-ceremonien vorüber waren, „daß mich Familien-verhältnisse zwingen, in den nächsten Tagen schon nach meiner Vaterstadt Florenz zurückzukehren.“

Die Sprache des Grafen war ein klares, verständliches Deutsch, obwol der Accent des Ausländers scharf durchklang.

Nach dieser Aeußerung, welche ein lebhaftes Bedauern bei den Anwesenden hervorrief, nahm die Unterhaltung einen allgemein geselligen Charakter an. Der Graf gab sich den Anschein, als bemerke er nicht, daß Waldheim fehle, und obgleich er von Zeit zu Zeit verstohlene Blicke nach der Thür warf, so verrieth er doch mit keiner Silbe, wie sehr er seinen Gegner herbeiwünschte. Er affectierte anfangs eine vornehme Gleichgültigkeit, als sich aber später das Gespräch um Dinge zu drehen begann, welche die Politik und insbesondere die Interessen Oesterreichs und Italiens betrafen, so betheiligte er sich mit einem solchen Feuer an dem Wortgefechte, daß es fast schien, als habe er vergessen, weshalb er hierher gekommen sei. (Fortf. folgt.)

legen und die für die große slavische Idee in den Kampf gezogenen Abenteurer in ihre Grenzen zurückweisen; sie werden Sorge tragen, daß der in politischer und militärischer Beziehung so leichtfertig unternommene Krieg so bald als möglich sein Ende erreiche und mit der Durchführung zeitgemäßer Reformen in den türkischen Vasallenstaaten ohne Aufschub begonnen werde.

Ueber die Situation äußert sich der „Pester Lloyd“ in folgendem: „Wenn auch die formelle Einigung der Mächte über die auf das türkische Memoire vom 14. d. M. zu ertheilende Antwort noch nicht erzielt ist, so unterliegt es doch schon heute kaum einem Zweifel, daß die Auffassung der Friedenspropositionen der Pforte an den verschiedenen Höfen eine so gleichartige ist, daß die Aussicht auf eine baldige Verständigung sehr nahegerückt erscheint. Man weiß zur Stunde bereits, daß in Rom wie in Paris und sogar in London die Punctationen der Pforte als zur Ausführung unzulässig bezeichnet werden. Von den drei Kaiser-mächten versteht sich dies angesichts der in Reichsstadt vereinbarten Prinzipien wol von selbst. Indes hat die Pforte einen großen Beweis von Mäßigung und Einsicht gegeben, indem sie sich doch entschloß, dem Drängen der Mächte nachzugeben und die Truppencommandanten anzuweisen, sich in der militärischen Action striete auf die Defensiv zu beschränken. Andererseits hat auch Serbien dem Drucke der Diplomatie nachgegeben und die Befehlshaber angewiesen, sich jedes offensiven Vorgehens zu enthalten. Der Termin wurde von der Pforte bis zum 25. d. M. ausgemessen, somit hat die diplomatische Action, wenn sie mit Beschleunigung zu Werke geht, nicht zu befürchten, durch Kanonaden gestört zu werden. Die Pforte selbst scheint nichts weiter als die Aeußerung der Mächte abzuwarten, um die Einstellung der Feindseligkeiten officiell anzuordnen. Wenigstens soll es in dem an die Mächte gerichteten Memoire ausdrücklich heißen, sie mache sich anheischig, binnen 24 Stunden die Feindseligkeiten einzustellen, sobald die Mächte ihr Urtheil über die sechs Bedingungen zur Kenntnis der Pforte gebracht haben würden. Von Gegenpropositionen ist nicht die Rede, und was das Urtheil der Mächte anbelangt, dürfte es gar bald darin einmüthig sein, der Pforte die Mißbilligung dieses Programmes in seiner Totalität auszusprechen.“

## Politische Rundschau.

Waidach, 21. September.

**Inland.** Am 19. d. M. fand in Wien eine Ministerrathssitzung statt. Gestern traf der ungarische Minister für Cultus und Unterricht (?), Herr v. Trefort, in Wien ein, um mit unserm Handelsminister v. Chlumetzky über die Zolltarifs-differenzen zu verhandeln.

Ueber das neue Zoll- und Handelsbündnis erfährt die „Budap. Corr.“, angeblich aus „vorzüglicher Quelle“, daß Dalmatien in das gemeinsame Zollgebiet einbezogen und auch der obodunischer Zollauschluß aufgehoben werden soll.

Die „Bohemia“ empfängt von ihrem pester Correspondenten folgende Schilderung über die Lage in Ungarn: „Mit den politischen Verhältnissen ist fast niemand zufrieden; die laufenden Steuern und massenhaften Steuerrückstände werden, soweit dies eben nur möglich, unnachlässig, wenn nöthig executionsweise eingetrieben; was nicht und nagelfest, wird ebenjotat exequiert wie der mobile Besitz, aber es gibt schon bald nichts mehr zu exequieren, und wo noch exequiert werden kann, da zeigen sich wieder keine Käufer, die Preise bieten könnten, welche mehr als die Executionskosten bringen. Kurz und gut, das Land ist durch das Verfolgen von Sonderzielen, durch die wirthschaftliche Ablösung von der Monarchie — mit einem Worte: durch die Großmannsjucht in die trostloseste Lage gebracht, und wol nicht lange mehr wird es möglich sein, die Fäulnis vor den Augen der Welt zu verbergen. Handel und Wandel waren seit Jahrzehnten nicht so herunter

wie jetzt; alles Vertrauen ist gewichen, Grund und Boden sind in einer kaum denkbaren Weise entwerthet — kurz das Land steht vor einer Katastrophe, wie wir sie gewiß noch kaum erlebt haben.“

Die „Pol. Corr.“ erhält aus Belgrad folgenden Telegramm: „Auf Ihre Anfrage, welche Bedeutung es mit der Nachricht von der Proclamation des Fürsten Milan zum König habe, erwidere ich, daß allerdings einzelne Theile der serbischen Armee nach Bekanntwerden der Forderungen der Pforte ein solches Pronunciamento gemacht haben. Hier schämt man sich dieses Streiches und liebt es nicht, davon zu hören und zu sprechen. Selbstverständlich wurde die ganze Sache vom Fürsten Milan und der Regierung auf das energischste desavouirt, und wurden Maßregeln getroffen, gleichen oder anderen Ausschreitungen kräftig zu begegnen. Die fürstliche Regierung bleibt auf dem durch internationale Verträge gewährleisteten Boden ihrer bisherigen staatsrechtlichen Stellung.“

**Ausland.** Die seitens Englands gestellten Friedensvorschlüge basieren, nach dem „Daily Telegraph“, auf dem status quo ante für Serbien und Montenegro. Serbien leistet keine Geldentschädigung. Für Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien werden reformirte Localregierungen eingesetzt.

Es wird wahrscheinlich auf die zehntägige Waffenruhe ein vierwöchentlicher Waffenstillstand folgen. Derselbe würde auch den mohamedanischen Soldaten der türkischen Armee sehr gelegen kommen, um die Ramazanfasten und das Betramfest ungestört begehen zu können.

Die Nachricht von der angeblichen Proclamation des Fürsten Milan zum Könige von Serbien hat in den diplomatischen Kreisen Petersburgs einen ungünstigen Eindruck gemacht. Auch die russischen Journale halten mit ihrem abfälligen Urtheile nicht zurück. Das „Journal de St. Petersbourg“ findet die Proclamation für durchaus unzeitig. Der „Glos“ erblickt darin den Anfang der Militärdictatur, einen Schritt, welcher nur den Absichten und Interessen der Pforte nützlich sein könnte.

## Zur Tagesgeschichte.

— Der Prozeß Brandstetter, welcher am 22. d. vormittags vor dem Kreis als Schwurgerichte in Gills beginnt, ist für 10 Tage anberaumt. Den Vorsitz des Schwurgerichtshofes wird Kreisgerichtspräsident Heinricher führen, als Botanten werden die Landesgerichtsräthe Pesarik und v. Schrei, als Ersatzrichter Adjunct Walter, als Schriftführer Auscultant Gertscher fungieren. Die Anklage wird Staatsanwalt Dueller vertreten, die Vertueidigung Dr. Holzinger aus Graz führen. Die Anklage gegen Friedrich Brandstetter lautet dem Vernehmen nach auf Verbrechen des Betruges, begangen durch Fälschung von 26 Wechseln auf den Namen seiner verstorbenen Gattin Rosa Brandstetter im Betrage von 56,000 fl. und von 119 Wechseln auf den Namen des Abgeordneten Konrad Seidl im Betrage von 233,962 fl., ferner auf das Verbrechen der Beruntreuung, begangen durch Aneignung eines seinen minderjährigen Kindern gehörigen Versicherungsbetrages von 18,000 fl.

— Meetingsverbot. Die prager Statthaltereie hat die Abhaltung von Meetings zugunsten der Serben in Prag, Pzizibram und Kolin, als der österreichischen Neutralität zumiderlaufend, untersagt.

— Feuerwehrtag. Unter Theilnahme von 1300 Feuerwehrmännern, Vertretern von 88 freiwilligen Feuerwehren, denen sich solche auch aus dem benachbarten Steiermark, Salzburg, Niederösterreich, Schlesien, ja selbst aus Ungarn angeschlossen, wurde am 17. und 18. September in der festlich geschmückten freundlichen Seestadt Gmunden der siebente oberösterreichische Feuerwehrtag in gelungener Weise abgehalten.

— Klexicaler Schwindel. Die Stadt Chartres in Frankreich besitzt nicht nur ein unter dem Namen der „Schwarzen Mutter Gottes“ weit und breit berühmtes Gnadenbild, sondern auch das Femb, welches die heilige Jungfrau von der Verkündigung des Engels Gabriel bis



Wort würzte köstlicher Humor. In erster Linie unterfüllte Fräulein **Krensdorf** (Georgine) durch ihr munteres Wesen, durch eben auch hervorragende Jungengedächtnisse Herrn **Frische**; weniger lagte die redselbige Fräulein **Vischel** zu. Der Schwan wurde äußerst rasch und klapprig abgepielt, und erfuhren alle drei Darsteller die Auszeichnung des Hervorrufes. — In dem Kläger'schen Lustspiele „Der Präsident“ präsentierte sich Herr Director **Frische** bei Ausführung der Rolle des gemütlichen „Walter“ als vorzüglicher Charakterdarsteller. Schon die Maske, in welche sich Herr **Frische** kleidete, bezugte dessen Künstlerkost, und der köstliche Dialekt fand den natürlichen Ausdruck. Das Haus brach auch in dieser Piece in köstlichen Beifall aus. Recht wirksam, recht lobenswerth spielte Herr **Wallner** den „Secretär Weber“. Wir lernten in Herrn **Wallner** ein schätzenswerthes Talent kennen; getreue Auffassung des Charakters, deutliche Sprache und warmer Ausdruck lagen in der Darstellung, welche Eigenschaften auch beifällige Anerkennung wurden. Herr **Unger** gab die Rolle des eiferfüchtigen „Landrath“ mit Feuer. — Die kleine Operette „Daphnis und Chloë“ von Offenbach, führte uns zwei neue, recht gute Kräfte vor. Herr **Vaska** executierte den Part des „Gott Pan“ mit seiner Komik, mit erheitendem Humor. Fräulein **Huemer** (Daphnis) besaß eine umfangreiche, prächtige, klangvolle Altstimme und erlangte mit dem Schlußlied lauten, anhaltenden Applaus. Frau **Frische-Wagner** (Chloë) excellierte durch ihr munteres Wesen und gelungene Coloraturen. Was sie sitzen gewöhnlich nur dann und wann an unseren Tischen; Frau **Frische** wird uns wol das Vergnügen bereiten müssen, an allen Operentagen den ersten permanenten Sitz einzunehmen. Die unsichere Leistung des Damenchores (Sopranistinnen), gesteigert durch die eingetretene Heiserkeit der Frau **Warner** (Calisto), erzeugte einen minder glänzigen Erfolg des Ganzen. Der spendete Beifall galt nur den Damen **Frische**, **Huemer** und Herrn **Vaska**. Das Orchester hielt sich mäßig. — Für die morgen stattfindende Aufführung von **Giroflé-Giroflé**, komische Oper in 3 Acten von **Vecchi**, hat die Direction weder Mühe noch Kosten gescheut, um dieselbe zu hier noch nie erreichter Geltung zu bringen. Es wurden nicht nur alle Gesänge, nach Wiener Figurinen, glänzend ausgestattet, sondern auch für eine tüchtige Besetzung Sorge getragen, namentlich wird unsere liebenswürdige Directorice, Frau **Frische-Wagner** mit „Giroflé“ eine ihrer Glanzpartien zu entfalten Gelegenheit haben.

### Die Versammlung der kärntner Forstmänner in Villach.

(Fortsetzung.)

Ueber die Thätigkeit des Vereines auf dem Gebiete der Forstkultur ist die Anlage neuer Saatkämpfen hervorzuheben, von welchen besonders die Errichtung des zwei Soch umfassenden Vereinskäampfes zu Keutschach nennenswerth ist.

Die Pflanzenabgabe betrug im Jahre 1876 — 558,515 Stück, wofür dem Forstverein 385 fl. 10 kr. bar eingingen. Es wurden mithin im Jahre 1876 um 115,155 Stück mehr abgegeben als im Vorjahre.

Der glänzendste Beweis von dem auslebenden Interesse an der Pflege der Waldkultur, ist gewiß in dem alljährlich stattfindenden Wachsen des Bedarfes an Waldpflanzen enthalten, ja daß der Bedarf trotz der hiesfür geforderten Bezahlung noch zugenommen hat. Während die Pflanzenabgabe im Jahre 1873 19,000 Stück umfaßte, verzeichnet wir, wie bereits vorher erwähnt im heurigen Jahre eine Abgabe von 558,515 Stück, also um 539,515 Stück mehr.

An Waldsamen wurden 344 Kilo abgegeben, wovon 167 Kilo zu Vereinskämpfen in Verwendung kamen, während der Rest von 177 Kilo zum Selbstkostenpreise an einzelne Parteien verkauft worden ist. Die Einnahmen und die Beiträge des 354 Mitglieder zählenden Vereines betragen pro 1876 1150 fl. gegen 1631 fl. 50 kr. im Jahre 1875.

Die Differenz hat ihren Grund in der traurigen allgemeinen Geschäftslage, welche auch auf den Forstverein insofern nachtheilig einwirkte, daß mehrere hochgeschätzte Gönner des Vereines ihre nachgehenden Jahresbeiträge entweder ganz einstellten oder doch in erheblicher Weise verringerten. Um diesen Ausfall zu decken, wurde auch das

Ansuchen um Gewährung einer Staatssubvention an das hohe k. k. Ackerbauministerium abgesendet.

Nach Vorlesung des Rechnungsbereiches wurde zur Wahl der für die Pflanzenausstellung bestimmten Schiedsrichter geschritten, wobei nach Vorschlag des Vereinsdirector-Stellvertreters Oberförster **Paul Mach** und Forstverwalter **Ferdinand Mischig** als Schiedsrichter und Forstmeister **Franz Gray** als Schiedsrichter-Obmann mit Acclamation gewählt wurden, welche sogleich ihr Amt antraten, um am Schlusse der Sitzung die Ergebnisse der Jury der Versammlung bekannt geben zu können.

Nachdem ferner als Rechnungsrevisoren **Alois Bimel**, fürstlich **Lichtenstein'scher** Oberverwalter und **Josef Grün**, Oberförster, gewählt wurden, schritt man zum Programmpunkte III, dem Vortrag des Vereinssecretärs, Forstverwalter **Georg Storf**, über die Nothwendigkeit der Einführung eines **Wildschongesetzes** und den Antrag auf Constatulierung eines Jagdschützenvereines in Kärnten.

In schwungvoller, mit vielem Beifall aufgenommener Rede, den so wichtigen Gegenstand in allen Punkten beleuchtend, entledigte sich Referent dieses Themas, und als sich nach eröffneter Debatte niemand mehr zum Worte meldete, wurden folgende Anträge des Referenten vom Herrn Vereinsdirector-Stellvertreter zur Abstimmung gebracht.

1. Soll der Jagdschützenverein in Kärnten sich als eine Section des tirolischen Jagdschützen- und Vogelschützenvereines constituieren, oder

2. Soll der kärntnerische Forstverein einen selbständigen Jagdschützenverein bilden.

Bei der Abstimmung wurde Fragepunkt 2 einstimmig angenommen.

Ueber Antrag des Vereinsdirector-Stellvertreters wurde ein Comité zur Statutenberathung und Durchführung der jagdschützlichen Anträge gewählt.

Nachdem der Antrag des Reichsraths-Abgeordneten **Petritsch**, welcher dahin zielte, daß der gegenwärtige Ausschuß des Forstvereines gleichzeitig das Comité zu bilden habe, in der Minorität blieb, wurden: Forstinspector **Pögl**, Forstmeister **Josef Strammer**, Forstverwalter **Julius Rantsch**, Forstverwalter **Georg Storf** und Forstmeister **Alois Bimel** in das Comité gewählt. (Schluß folgt.)

### Witterung.

Laiabach, 21. September.

Das schöne Wetter anhaltend, schwacher SW. W. r. m. e.; morgens 7 Uhr + 9°, nachmittags 2 Uhr + 16.4° C. (1875 + 18.4°; 1874 + 22.1° C.) Barometer im Fallen, 789.84 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 13.4°, um 0.4° unter dem Normale.

### Angelommene Fremde

am 21. September.

**Hotel Stadt Wien.** Eppler, Maschinenbau-Ingenieur, Pola. — Bruner, Fabrikant, W. Neustadt. — Brauchbar, Km.; Polony, Rentier, und Brunovic Anna, Wien. — Germany, Triest. — Dr. Samic, Adelsberg. — Richter, Düsseldorf. — Jaksil, Hblsm., Prehburg. — Dr. Gabricic, Görz. — Novotny, Agentengastin, und Mauerhofer Theresia, Magensfurt. — Otto Engenta, Agram. — Warja, Londa.

**Hotel Elefant.** v. Mellin und Constantin Eugenio, Triest. — Kraus, Rechnungsb., Oberjäger, Gills. — Lepoj und Galle, Kste., Wien. — Maria und Lucia Fischlandl, Görz.

**Hotel Europa.** Better, k. k. Oberst; Pittsch, k. k. Oberlieutenant, und Hauck, Ingenieur, Graz.

**Vaierischer Hof.** Cadore und Zvancic, Triest. — Perme, Lehrer, sammt Frau, Wippach. — Erlach, Weiskensfeld.

**Wohren.** Eigner, Beamter, Wien. — Draßler, Lieutenant, und Potolar, Oberlieut., Marburg. — Kramar, Privat, Sagor. — Maisel, Unterkrain.

**Kaiser von Oesterreich.** Bellizzeri, Triest. — Billi Maria, Pola.

**Stadt Laiabach.** Cintola, St. Barthelmä. — Burge, Italien. — Stiegel, Littai. — Garub Amalia, Ungarn.

### Verstorbene.

Den 19. September. Agnes Belaj, Inwohnerin, 66 J., Civilspital, Eiterungsleber.

Den 20. September. Aurelia Tomash, k. k. Hauptmanns-Witwe, 49 J., Kapuzinerstadt Nr. 56, Lungentuberculose.

### Theater.

Heute: Zum erstenmal: Flattersucht. Lustspiel in 3 Acten von Victorien Sardou, deutsch von Dr. August Förster.

### Als unterstützende Mitglieder der laibacher freiw. Feuerweh

leisteten den Jahresbeitrag pro 1876:	
Herr <b>Tönies Gustav</b>	mit 5 fl.
„ <b>Suppanitsch Franz</b>	„ 3 „
„ <b>Kapsch</b>	„ 5 „
„ <b>Fischer Gustav</b>	„ 6 „
„ <b>Winkler August</b>	„ 6 „
„ <b>Stowitsch</b>	„ 6 „
„ <b>Director Wahr Ferdinand</b>	„ 5 „
„ <b>Müller Johannes</b>	„ 5 „

(Wird fortgesetzt.)

### Lebensmittel-Preise in Laiabach

am 20. September.

Weizen 8 fl. 77 kr., Korn 6 fl. 40 kr., Gerste 4 fl. 70 kr., Hafer 3 fl. 41 kr., Buchweizen 6 fl. 60 kr., Hirse 4 fl. 70 kr., Kukuruz 5 fl. 60 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 40 kr. pr. 100 Kilogramm; Äpfeln 8 fl. — kr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinfett 82 kr., Speck, frischer, 66 kr., Speck, gefeuchter, 75 kr., Butter 85 kr. pr. Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. per Stück; Milch 8 kr. per Liter; Rindfleisch 50 kr., Kalbfleisch 46 kr., Schweinefleisch 56 kr. pr. Kilogramm; Heu 2 fl. 62 kr., Stroh 3 fl. 15 kr. pr. 100 Kilogramm; hartes Holz 8 fl., weiches Holz 5 fl. pr. vier Q.-Meter; Wein, rother 23 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

### Gedenktafel

über die am 25. September 1876 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Markov'sche Real., Kamnit, W. Krainburg. — Einzige Feilb., Dobre'sche St. Georg-Lagmaß auf Eisen-erg, Ortsgemeinde Kropp, W. Laiabach.

### Bettstaumen & Federn

stets vorräthig bei (505) 3-1

### Albert Trinker

Congressplatz Nr. 31.

### Fortepiano

und gebundene Musikalien sind auszuleihen oder auch zu verkaufen (496) 3-2

**Polana-Vorstadt Nr. 16 ebenerdig.**

### Eine viertel Loge,

ebenerdig Nr. 6,

ist zu vergeben. Näheres in der Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg. (503) 3-2

### Wiener Börse vom 20. September.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Pfandbriefe.	Gold	Ware
Spec. Rente, 84. Pap.	68.55	66.65	Aug. 84. Pap., Credit.	104.25	104.50
bto. bto. 84. in Silber.	69.55	67.65	bto. in 84. 3. . . . .	89.75	90.00
Loose von 1854 . . . . .	107.25	107.50	Ration. 5. W. . . . .	97.80	98.00
Loose von 1860, ganze	112.10	112.35	Aug. 84. Pap., Creditanst.	56.75	56.00
Loose von 1860, Hälfte	117.75	118.25			
Prämienf. v. 1864 . . . . .	131.00	131.25			
			<b>Prioritäts-Obl.</b>		
			Franz. Joseph-Bahn	94.00	94.25
			West. Nordwestbahn	87.75	88.00
			Siebenbürger . . . . .	62.30	62.50
			Staatsbahn . . . . .	152.50	153.00
			Südbahn & 5 Pers.	94.20	94.50
			bto. Bonds		
			<b>Grundent.-Obl.</b>		
			Siebenbürg.	74.00	74.50
			Ungarn	74.75	75.25
			<b>Actien.</b>		
			Anglo-Bank . . . . .	77.00	77.25
			Creditanstalt . . . . .	150.60	150.75
			Postenbank . . . . .		
			Compte-Anstalt . . . . .	670.00	675.00
			Franco-Bank . . . . .		
			Danubienbank . . . . .		
			Nationalbank . . . . .	864.00	865.00
			West. Bankgef. . . . .		
			Union-Bank . . . . .	58.00	58.25
			Bercksbank . . . . .	88.50	84.50
			Alföld-Bahn . . . . .	103.00	103.50
			Rail Ludwigsbahn . . . . .	907.25	907.75
			Rail. Alf.-Bahn . . . . .	154.00	155.00
			Rail. Fr. Joseph . . . . .	133.00	133.50
			Staatsbahn . . . . .	281.60	282.00
			Südbahn . . . . .	77.00	77.25
			<b>Loose.</b>		
			Credit-Loose . . . . .	162.50	163.00
			Rudolfs-Loose . . . . .	13.50	14.00
			<b>Wechs. (3Mon.)</b>		
			Augsburg 100 Mark	58.70	58.85
			Franckf. 100 Mark	58.70	58.85
			Hamburg . . . . .	58.70	58.85
			London 10 Pfd. Sterl.	121.10	121.40
			Paris 100 Francs . . . . .	47.85	47.95
			<b>Münzen.</b>		
			Rail. Münz-Ducaten	5.79	5.81
			30-Francstück . . . . .	9.63 1/2	9.67 1/2
			Deutsche Reichsbank	59.40	59.50
			Silber . . . . .	101.70	101.90

### Telegraphischer Coursbericht

am 21. September.

Papier-Rente 66.60 — Silber-Rente 69.65 — 1860er Staats-Anlehen 112.00 — Bankactien 861.00 — Credit 151.10 — London 121.20. — Silber 101.90 — R. f. Münzdukaten 5.80. — 20-Francs Stücke 9.68. — 100 Reichsmark 59.40.

Für die Redaction verantwortl. Franz Müller.